

# Ex-Weltmeister Neupert: „Dem Leistungssport verschrieben“

**Ring** Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Weiße Saal im Unteren Schloß in Greiz. Gesprächsgast von Moderator Frank Böttger war mit Uwe Neupert (59) der erfolgreichste Ringer Deutschlands, der in Greiz mit dem Sport begann.

Von Erhard Schmelzer

**Greiz.** Der Weg von Uwe Neupert zum Leistungssport war steinig. Nach Abschluss der zehnten Klasse wollte er am Leistungszentrum in Jena trainieren. Doch zweimal wurde er aus kaderpolitischen Gründen bei der Sichtung abgelehnt. Ursache war seine aus Karlsruhe stammende Mutter Ruth, die vor wenigen Tagen ihren 86. Geburtstag feierte und nun zur Gesprächsrunde ebenfalls anwesend war. Nur dem couragierten Wirken des jungen Jenaer Trainers Peter Gründig, der das Talent des Greizers erkannte, war es zu verdanken, dass der dritte

Versuch positiv verlief. Ab September 1974 lernte er Kfz-Schlosser in Jena und trainierte am Abend beim SC Motor Jena. „Die ersten Jahre in Jena waren die härtesten und schwersten meiner Laufbahn.“

## Trotz Olympia-Silber ein fairer Verlierer

Doch die Erfolge stellten sich bald ein. Neupert löste 1977 keinen den dreimaligen Europa- und zweimaligen Vizeweltmeister Horst Stottmeister (Leipzig) in der 90-kg-Klasse der DDR-Auswahl ab und verteidigte diese Position bis zum Ende seine internationalen Karriere 1989, dann allerdings in der Gewichtsklasse bis 100 kg. In dieser Zeit gelang ihm die überragende Bilanz, bei 20 internationalen Starts bei Welt- und Europameisterschaften sowie Olympischen Spielen 19 Medaillen zu

erkämpfen. „Kulminationspunkte eines Sportlerlebens sind die Olympischen Spiele. In Moskau 1980 hatte ich das Finale gegen Sanasar Oganessian aus der Sowjetunion 11:9 gewon-

nen. Die gastgebende UdSSR-Sportführung legte Protest ein, beim Videobeweis werteten zwei der drei eingesetzten Kampfrichter gegen mich. Ich war Zweiter.“



Uwe Neupert (re.) beantwortete die Fragen von Frank Böttger und den Gästen. Foto: Schmelzer

Neupert aber blieb ein fairer Verlierer. Öffentlich beklagte er sich nicht. Dabei hatte er nur vier Jahre später den Olympiaboykott der DDR zu verdauen, von dem die Ringer im Höhen Trainingslager in Bulgarien erfuhr. Mit dem vierten Platz 1988 von Seoul wollte er sich aber nicht vom Leistungssport verabschieden. Nach einer Pause entschloss sich der Greizer 1989, noch einmal bei der WM zu starten, wo er Bronze holte.

## Protagonist für Trainingsfleiß bekannt

Natürlich interessierte in diesem Zusammenhang auch die Frage, warum diese Erfolge heute kaum noch möglich sind für deutsche Sportler. „Grundlage der Erfolge waren hervorragende Sportbedingungen, die heute in der Breite so nicht mehr existieren. Wir waren aber auch ein

tolles Team mit einer hervorragenden Trainingsdisziplin“, sagte Neupert beim Blick zurück.

Der Protagonist des Abends war für seinen Trainingsfleiß bekannt. Wenn er am Freitagabend schon zu Hause war – damals wurde in Jena regelmäßig noch am Sonnabend trainiert – kam er jedes Mal zum Training in die Jahnturnhalle. Und der Umgang mit Verletzungen ist heute auch ein anderer. Als Neupert nach einer Knieverletzung zwei Wochen mit eingegipsten Bein in Greiz weilte, ließ er sich von seiner Mutter zweimal täglich zum Krafttraining fahren.

Als Leistungssportler lernte Neupert viele Menschen und viele Teile der Welt kennen. Die Verbindung zum Heimatverein brach nie ab. Der 59-Jährige ist noch immer Sportler mit Leib und Seele. Da war es kein Wunder, dass er nach der Frage des Moderators antwortete: „Natürlich würde ich mich wieder dem Leistungssport verschreiben.“